



„Entwickelter Sozialismus“ in Osteuropa
Arbeit, Konsum und Öffentlichkeit

Herausgegeben von
Nada Boškovska, Angelika Strobel
und Daniel Ursprung

„Entwickelter Sozialismus“ in Osteuropa

Arbeit, Konsum und Öffentlichkeit

Zeitgeschichtliche Forschungen

Band 48

„Entwickelter Sozialismus“ in Osteuropa

Arbeit, Konsum und Öffentlichkeit

Herausgegeben von

Nada Boškowska
Angelika Strobel
Daniel Ursprung



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlag: Kunden am Tresen eines Spirituosen­geschäfts in Moskau
(© Hulton Archive / Getty Images)

Alle Rechte vorbehalten

© 2016 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: L101 Mediengestaltung, Berlin

Druck: Meta Systems Publishing & Printservices GmbH, Wustermark
Printed in Germany

ISSN 0582-0200

ISBN 978-3-428-14618-5 (Print)

ISBN 978-3-428-54618-3 (E-Book)

ISBN 978-3-428-84618-4 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Anlässlich ihres 40-jährigen Bestehens organisierte die Abteilung für Osteuropäische Geschichte des Historischen Seminars der Universität Zürich eine internationale und interdisziplinäre Tagung zum Thema „Zwischen öffentlich und privat: Arbeit, Konsum und Freizeit im Sozialismus, 1960er bis Mitte 1980er Jahre“ (Universität Zürich, 25. bis 26. November 2011). Wir möchten allen Referentinnen und Referenten herzlich danken, die in ihren Beiträgen dieses dynamische Forschungsfeld vorgestellt und äußerst anregende Diskussionen in Gang gesetzt haben.

Der vorliegende Band versammelt einen Teil der geschichtswissenschaftlichen Vorträge sowie zwei weitere Aufsätze. Bei seiner Vorbereitung konnten wir auf die unverzichtbare Hilfe von Regina Klaus zählen. Sie übernahm die Redaktion, beim Lektorat unterstützt durch Noémie Krauer und Andrej Marković. Matthew Mesley hat dafür gesorgt, dass die Summaries tatsächlich englisch klingen. Und Peter Collmer war im Vorfeld der Tagung und auch bei der Publikation ein wichtiger Gesprächspartner. Ihnen allen sei herzlich gedankt.

Für die finanzielle Unterstützung schulden wir dem Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der Hochschulstiftung sowie dem Historischen Seminar der Universität Zürich Dank.

*Nada Boškowska
Angelika Strobel
Daniel Ursprung*

Inhaltsverzeichnis

<i>Nada Boškovska, Angelika Strobel, Daniel Ursprung</i>	
Einleitung	9
<i>Ulf Brunnbauer</i>	
Der Mythos vom Rückzug ins Private: Arbeit, Konsum und Politik im Staatssozialismus	23
<i>Anelia Kassabova</i>	
(Un-)sichtbare Arbeit: Die Mutter-und-Kind-Heime im sozialistischen Bul- garien	53
<i>Malte Rolf</i>	
Leere „Räume des Jubels“: Zur Erosion der Kampagnenöffentlichkeit in der späten Sowjetunion	83
<i>Ekaterina Emeliantseva Koller</i>	
Spaß und Freude zwischen Kontrolle und Agency: Spätsowjetische Feiertage in einer geschlossenen Stadt	109
<i>Julia Obertreis</i>	
Massenmediale Öffentlichkeit, Unterhaltung und Politik: „Das Kabarett der älteren Herren“ (<i>Kabaret Starszych Panów</i>) im polnischen Fernsehen	143
<i>Kirsten Bönker</i>	
„Muscovites are frankly wild about TV“: Freizeit und Fernsehkonsum in der späten Sowjetunion	173
<i>Radina Vučetić</i>	
Coca-Cola im sozialistischen Supermarkt: Die jugoslawische Konsumge- sellschaft nach amerikanischem Vorbild	211
<i>Julia Richers</i>	
Die Ambivalenz der sechziger Jahre: Ungarn zwischen Repression und „Gulaschkommunismus“	237
Autorinnen und Autoren	267

Einleitung

Von *Nada Boškowska, Angelika Strobel, Daniel Ursprung*

Die Phase des „entwickelten Sozialismus“ gehört aktuell zu den dynamischsten Feldern der Osteuropaforschung. Stand nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Systeme und der darauf folgenden Archivöffnung erst eine Revision der frühsozialistischen und stalinistischen Zeit bzw. der Sowjetisierung Osteuropas im Fokus, beschäftigt sich die historische Forschung in jüngster Zeit vermehrt mit der Frage nach einem gemeinsamen oder geteilten Erbe postsozialistischer Gesellschaften.¹ Das Interesse richtet sich auf jene Zeit, welche die osteuropäischen Regime selbst als „entwickelten“ oder als „real existierenden Sozialismus“² bezeichneten. Diese offiziellen Losungen bedeuteten eine Abkehr von utopischen Zielvorgaben für die nahe Zukunft und rückten die gegenwartsbezogene Konsolidierung der politischen, ökonomischen und sozialen Verhältnisse, eine „sozialistische Lebensweise“, ins Zentrum politischen Handelns.

Die zeitgenössische westliche Forschung zum „real existierenden Sozialismus“ befasste sich vor allem mit dessen Unzulänglichkeiten. Mangelwirtschaft und staatlicher Dirigismus dominierten das Bild, das bis vor nicht allzu langer Zeit prägend war und davon ausging, im sozialistischen (oder gar „totalitären“) Osteuropa sei das Leben von einer Dichotomie zwischen einem allmächtigen Staat und einer entmündigten Bevölkerung geprägt gewesen, die sich dieser unangenehmen Lage höchstens durch einen Rückzug ins Private habe entziehen können.

¹ Das gestiegene Interesse zeigt sich etwa an verschiedenen, im Entstehen begriffenen Qualifikationsarbeiten oder Konferenzen; siehe zu Ankündigungen und Tagungsberichten etwa das online-Portal H-Soz-u-Kult, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>; zur Literatur vergleiche stellvertretend für das breite Spektrum etwa *Zhuk, Hollywood's Insidious Charms*, S. 593–617; *Giustino/Plum/Vari* (Hg.), *Socialist Escapes*; *Chernyshova*, *Soviet Consumer Culture*; *Gorsuch/Koenker* (Hg.), *The Socialist 1960s*; *Kochanowski*, *Jenseits der Planwirtschaft*; *Fehérváry*, *Politics in Color and Concrete*; *Bren/Neuburger* (Hg.), *Communism Unwrapped*; *Siegelbaum* (Hg.), *The Socialist Car*; *Zakharova*, *S'habiller à la soviétique*.

² *Erich Honecker* an der 9. ZK-Tagung der SED im Mai 1973. Vgl. *Borowsky*, *Die DDR in den siebziger Jahren*. Das Schlagwort des „entwickelten“ Sozialismus wurde erstmals auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU 1971 in Umlauf gebracht. Vgl. *Beyrau*, *Das sowjetische Modell*, S. 47.

Das Ende des sozialistischen Experiments und die Chancen der „Archivrevolution“ in Osteuropa haben dazu geführt, dass sich die Forschung vertieft und ohne die Scheuklappen des Kalten Krieges mit der Frage auseinandersetzt, wie das System funktionierte und was zu dessen Scheitern beigetragen haben könnte. Schon für die Phase des Stalinismus musste von der Vorstellung eines alles unter Kontrolle haltenden Staates abgerückt werden. Umso mehr ist für die Zeit des „entwickelten Sozialismus“ nach dem Beziehungsgeflecht zwischen Individuum, formellen Institutionen (Staat, Partei, Betrieb usw.) und informellen gesellschaftlichen Netzwerken (Familie, Freundeskreis, Arbeitskollegen usw.) zu fragen. Die stark kulturgeschichtlich geprägten Forschungen der neueren Zeit haben zu einem bemerkenswerten Perspektivenwechsel geführt: Das sozialistische Osteuropa wird nicht mehr als ein völliger Gegenpol zum Westen gesehen, sondern es rücken verstärkt die Ähnlichkeiten in den Fokus, etwa wenn, wie in diesem Band, die Bedeutung des Fernsehens oder des Konsums erforscht wird.

Die hier versammelten Aufsätze untersuchen anhand der Bereiche Arbeit und Konsum sowie deren Komplementärbegriffen Freizeit und Mangel Kontinuitäten und Wandel in sozialen Beziehungen und Machtverhältnissen, in Kommunikationsmedien und sozialen Räumen. Dabei steht die Frage nach der Systemstabilität der osteuropäischen sozialistischen Staaten im Zentrum. Die Beiträge versuchen, Antworten zu geben, indem sie das Spannungsfeld bipolarer Analysekonzepte wie Öffentlichkeit und Privatsphäre, Staat und Individuum sowie von Emotionen wie Zuspruch und Entfremdung neu ausloten. Gerade für die Bereiche Arbeit und Konsum weisen mehrere Aufsätze auf spezifische Verschränkungen, Verflechtungen und unterschiedliche Vermächtnisse hin und stellen den Analysewert von Dichotomien, wie sie die Forschung lange prägten, in Frage. Zugleich wird deutlich, dass es einen vermeintlich gleichförmigen osteuropäischen Raum als *alter ego* Westeuropas nicht gibt.

Die Beschäftigung mit *Arbeit* als heuristischem Konzept oder Analysekategorie für die Erforschung sozialistischer Gesellschaften scheint naheliegend. Die „Arbeiterstaaten“ zogen ihre Legitimation aus den ideologischen Vorgaben des Marxismus-Leninismus, welcher der Arbeiterschaft theoretisch eine führende Rolle im sozialistischen Gesellschaftsprojekt einräumte. Mittels Mobilisierung, Disziplinierung und der Vermittlung der entsprechenden ideologischen Werte sollten sich Arbeiterinnen und Arbeiter für das sozialistische Gemeinschaftsprojekt einsetzen, die Arbeit primäre Sinnstiftung sein. Umgekehrt gaben die staatssozialistischen Regime vor, mit Vollbeschäftigung und umfassenden sozialen Sicherheiten für die arbeitende Bevölkerung zu sorgen.

Arbeit ist jedoch nicht nur ideologische Vorgabe oder Ordnungskategorie für politisches Handeln. Sie ist ebenso alltägliche soziale Praxis, Tauschmit-

tel, ein Ort von Aneignungspraktiken und sozialer Selbstverortung sowie von Interaktion zwischen formalen Institutionen, informellen Netzwerken und individuellen Interessen.³ Es ist deswegen erstaunlich, dass in diesem Bereich bisher eher wenig geforscht wird. Gerade mikrohistorische Studien, welche Arbeitsorganisation, Arbeitsbeziehungen oder Betriebe als Orte von Konflikt und Vergemeinschaftung in den Blick nehmen, existieren für die Zeit des „entwickelten Sozialismus“ – mit Ausnahme der DDR – nur vereinzelt. Dabei zeigen gerade solche Werke, wie sich neue Erkenntnisse etwa über die sozialen und ökonomischen Auswirkungen der Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit im vorgeblich egalitären Arbeiterstaat, über gesellschaftliche Organisation, Machtverhältnisse und soziale Selbstverortungen gewinnen lassen.⁴

Einen bedeutenden Aufschwung hingegen hat in den letzten Jahren die Beschäftigung mit dem *Konsum* im Sozialismus genommen.⁵ Die Existenz einer Konsumgesellschaft im Westen ist seit Jahrzehnten augenfällig. Insbesondere die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bescherte vielen Ländern der westlichen Welt wirtschaftliche Entwicklung, steigende Löhne und mehr Freizeit, sodass der Wohlstand demokratisiert wurde und sich große Teile der Bevölkerung so viele Konsumgüter und Freizeitbeschäftigungen leisten konnten wie noch nie in der Menschheitsgeschichte.

Dass auch im sozialistischen Osteuropa Konsumkulturen existierten, ist dagegen eine neue Erkenntnis. Nebst der empirischen Untersuchung dieses Phänomens ist die meistverhandelte Frage in der Forschung, welche Rolle die Konsummöglichkeiten beim Zusammenbruch des Systems spielten. 1961 verhiess das 3. Parteiprogramm der KPdSU, dass bis 1980 die materielle und technische Grundlage des Kommunismus gelegt wäre, „ensuring an

³ Vgl. *Brunnbauer* in diesem Band.

⁴ Hinzuweisen ist insbesondere auf die Sammelbände von *Hübner/Kleßmann/Tenfelde* (Hg.), *Arbeiter im Staatssozialismus*, und *Brenner/Heumos* (Hg.), *Sozialgeschichtliche Kommunismusforschung*, deren Beiträge sich auf der Mikroebene mit Arbeitsbeziehungen, Machtverhältnissen, sozialen Praktiken und Effekten ökonomischer und politischer Rationalitätskriterien in Ostmitteleuropa auseinandersetzen; oder auf die ethnologischen und soziologischen Beiträge zur Arbeit im Sozialismus, die in zwei Sammelbänden von *Klaus Roth* 2004 und 2006 herausgegeben wurden: *Roth* (Hg.), *Arbeitswelt – Lebenswelt*; *ders.* (Hg.), *Arbeit im Sozialismus – Arbeit im Postsozialismus*. Mit einem ähnlichen Anspruch einer neueren Arbeitergeschichte erschien 2008 in Bern der Sammelband von *Filtzer u. a.* (Hg.), *A Dream Deferred*, dessen Beiträge jedoch die Brežnev-Zeit unberücksichtigt lassen.

⁵ Einige wenige Hinweise sollen genügen: *Chernyshova*, *Soviet Consumer Culture*; *Bren/Neuberger* (Hg.), *Communism Unwrapped*; *Vučetić*, *Koka-kola socijalizam*; *Siegelbaum* (Hg.), *The Socialist Car*; *Ragaru/Capelle-Pogăcean* (Hg.), *Vie quotidienne et pouvoir sous le communisme*; *Duda*, *Pronađeno blagostanje*.